

# Graduiertenkolleg 1167: NEUIGKEITEN VON DEN STIPENDIATEN

Nach den positiven Erfahrungen vom letzten Jahr nahm das Graduiertenkolleg 1167 „Zell-Zell-Kommunikation im Nerven- und Immunsystem“ auch an der zweiten Langen Nacht der Wissenschaft am 16. Juni 2007 teil. Trotz des nicht ganz optimalen Wetters war unser Stand im ZENIT-Gebäude gut besucht. Familien mit Kindern wie auch Studenten hatten Spaß an unserem „Reise durch den Körper“-Quiz, bei dem sie ihr Wissen testen und auch noch andere interessante Dinge über ihren Körper erfahren konnten. Vor allem unsere jüngsten Quizteilnehmer zeigten großes Wissen und hatten viel Spaß nicht zuletzt wegen der kleinen aber süßen Preise, die zu gewinnen waren. Beim Lesen der Poster konnten die Leute mehr über das Graduiertenkolleg und die Projekte, an denen wir arbeiten, erfahren. Dies war besonders für medizinische Studenten und Studenten der Naturwissenschaften, potenziellen Mitgliedern zukünftiger Graduiertenschulen, interessant. Zudem hatten wir die große Ehre, dass Mag-



Die Stipendiaten, Referenten und Betreuer des GRK-Symposiums 2007 (Foto: Dr. Thilo Kähne)

Kenntnisse beeindruckend unter Beweis zu stellen. Insgesamt hat die Lange Nacht der Wissenschaft nicht nur den Gästen, sondern auch uns Studenten des GRK 1167 großen Spaß gemacht und wir hoffen, alle nächstes Jahr wiederzusehen.

Vier Wochen später fand unser mehrtägiges Symposium statt, auf dem wir alljährlich neueste Ergebnisse austauschen und mit unseren Betreuern den Fortschritt unserer wissenschaftlichen Projekte diskutieren. Der Austragungsort des diesjährigen Treffens vom 12. bis 14. Juli war das Bildungszentrum Schloss Wendgräben bei Loburg. Das mittelalterlich wirkende Schloss wurde 1910 von dem Architekten Hermann Muthesius für die Familie von Wulffen erbaut und

gige Gastwissenschaftler für unser Symposium gewonnen werden: PD Dr. Hans-Jürgen Kreienkamp aus Hamburg und Prof. Dr. Stephan Ludwig aus Münster. Sie hielten hochinteressante Fachvorträge, die sie dann mit uns Studenten in einer lockeren Atmosphäre diskutierten und auch sonst versuchten, im Rahmen der schon traditionellen Gesprächsrunde „Meet the Expert“ jede zum Fachgebiet ebenso wie zum Wissenschaftsgebiet und zu Karrieremöglichkeiten gehörende Frage zu beantworten. Wir Stipendiaten möchten uns an dieser Stelle bei den Organisatoren, den Betreuern und den Gastsprechern für diese drei Symposiumstage bedanken, die uns in unserer wissenschaftlichen Arbeit sicher weiter voranbringen werden.

Einer Herausforderung, bei der viel Eigenverantwortung gefragt ist, stellen wir uns, die Studenten des Graduiertenkollegs, derzeit bei der Vorbereitung eines internationalen Symposiums, welches am 29. und 30. November 2007 im ZENIT-Gebäude stattfinden wird. Unter dem Titel „Regulation and Dysregulation of Cell-Cell Communication in Immune and Nervous Systems“ werden an beiden Tagen herausragende Wissenschaftler aus der ganzen Welt ihre Arbeit vorstellen und aktuelle Fragen der molekularen und zellulären Neurobiologie sowie Immunologie zusammen mit den Studenten und Gästen diskutieren. Alle Interessierten sind ganz herzlich eingeladen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Die Vorträge der Gastredner be-



Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper (6.v.l.) mit Stipendiaten und Betreuern des GRK (Foto: FME)

deburgs Oberbürgermeister, Dr. Lutz Trümper, speziell unseren Stand besuchte. Selbst einst wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biochemie der Medizinischen Akademie Magdeburg, interessierte sich Dr. Trümper dafür, wie Studenten aus sechs verschiedenen Nationen zusammenarbeiten und Zell-Zell-Kommunikation studieren. Er nutzte außerdem die Chance, beim Spielen des Quizes, seine

ist heute im Besitz der Konrad-Adenauer-Stiftung. Ruhig im Wald gelegen bot es die optimale Atmosphäre für anregende Diskussionen. Wir Stipendiaten präsentierten unsere Ergebnisse in zwanzigminütigen Vorträgen in Englisch, die anschließend lebhaft diskutiert wurden. Insgesamt gesehen zeigten sich sowohl deutliche wissenschaftliche Fortschritte als auch eine zunehmende Routine in Vortragsstil und Diskussionsverhalten im Vergleich zum Vorjahr. Auch dieses Jahr konnten hochran-

ginnen am Donnerstag gegen 12.30 Uhr im ZENIT-Gebäude. Weitere Informationen sind auf der GRK-Webseite [www.med.uni-magdeburg.de/fme/grk](http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/grk) zu finden. Außerhalb des offiziellen Teils werden wir GRK-Stipendiaten Gelegenheit haben, die

persönlich von uns eingeladenen internationalen Wissenschaftler näher kennen zu lernen und individuelle Fragestellungen zu diskutieren. Geplant ist außerdem ein Besuch des Magdeburger Doms sowie des Hundtwaterhauses, um den Gästen

Magdeburg nicht nur wissenschaftlich sondern auch kulturell näher zu bringen.

MARIJA RANKOVIC  
CORNELIA SCHOLZE  
TINA KRIEGER

## Im Porträt: Der Trägerdienst FÜR DEN KLINIKABLAUF UNVERZICHTBAR

Sie gehören zum üblichen Klinikalltag und sind für das Funktionieren der Krankenhausabläufe unverzichtbar: die Mitarbeiter des Trägerdienstes. Man trifft sie fast überall auf den Stationen und in den Flurgängen des Uniklinikums. Sie bringen Patienten

zur Funktionsdiagnostik, zur Dialyse oder in den OP-Bereich. Auch Verlegungen gehören dazu. Je nach Krankheit und Gesundheitszustand erfolgt der Transport mit dem Rollstuhl, im Bett oder mit der Krankentrage. Auch als Begleiter für Patienten per pedes üben die Männer in ihrer hellgrünen Berufsbekleidung zuverlässig ihren Dienst aus. Nicht selten erfahren sie auch persönliche Dinge von den Menschen, denen sie, wenn auch nur kurz, begegnen. Mitunter sprechen sie auch Mut zu oder trösten in schwierigen Situationen durch ein paar mitfühlende Worte.

Damit die Träger jedoch möglichst schnell an ihrem Einsatzort eintreffen, nachdem der Bedarf von der Station oder aus dem OP-Saal angemeldet wurde, bedarf es einer akribischen Organisation und hohen

Disziplin. Die Anforderungen für die Einsätze nimmt am Telefon die Dispatcherin Andrea Meyer im Normaldienst unter App. 15530 entgegen. Sie registriert die Anrufe auf Listen und hat dann die Aufgabe, die Trägerdienstmitarbeiter der jeweiligen Schicht je nach Verfügbarkeit zu ordern. Dies geschieht meist per Textmitteilung an den Pieper, den alle Diensthabenden bei sich tragen und durch den sie über ihren nächsten Einsatzort informiert werden.

Dies zu koordinieren, bedarf einiger logistischer Fähigkeiten, denn zwischen 7.00 und 15.30 Uhr klingelt das Telefon bei der Dispatcherin fast ununterbrochen. In den Spät- und Nachdiensten geht es etwas ruhiger zu. Diese Schichten sind personell geringer besetzt, jedoch gibt es hier gelegentlich Schwierigkeiten, weil die zentrale Koordination nur in der Frühschicht gewährleistet werden kann. Bis zur Fertigstellung des Klinikneubaus Haus 60 hatten einige Kliniken eigene Träger, seit 2003 wurde der Trägerdienst klinikübergreifend zentralisiert. Seitdem sind nahezu alle Stationen – mit Ausnahme in den Häusern 4, 14 und 19 – angeschlossen. Seitdem obliegt Angela Stendel, der Pflegedienstleiterin der Orthopädie und der Augenklinik, die Leitung dieses Bereiches.

Nicht selten sind in der Frühschicht von jedem Mitarbeiter bis zu 45 Aufträge zu erledigen. Im Durchschnitt sind es pro Tag zwischen 570 bis 700 Patiententransporte, die abzusichern sind. Die Statistik weist allerdings nicht aus, dass jeder Auftrag ganz unterschiedlich ist, denn die Länge der Wegstrecke oder das Warten am Aufzug werden dabei nicht berücksichtigt. In Spitzenzeiten lassen sich Wartezeiten nicht ganz vermeiden. Daher freuen sich die Trägermitarbeiter, wenn es in diesen Fällen anstatt

Beschwerden auch mal verständnisvolle Worte gibt. „Manchmal sind Kritiken aber leider auch berechtigt“, bedauert Angela Stendel. Die personelle Zusammensetzung des Trägerdienstes bezeichnet sie als ein Team ganz unterschiedlicher „Couleur“. Neben den 12 festangestellten Mitarbeitern gibt es 19 Zivildienstleistende, die jeweils für neun Monate hier tätig sind. Ähnlich wie in anderen Bereichen, in denen Menschen zusammenarbeiten, gibt es auch hier Reibungspunkte, die durch unterschiedliche Dienstauffassung, Verantwortungsbewusstsein, aber auch durch private Schwierigkeiten entstehen und je nach Befindlichkeit und Temperament ausgetragen werden. Zu Problemen kann es jedoch auch kommen, wenn zum Beispiel gleich mehrere Mitarbeiter unerwartet durch Erkrankungen ausfallen. „Aber darunter dürfen die Patienten nicht leiden, also heißt es, kurzfristig zu improvisieren“, bestätigt Angela Stendel. Unabhängig davon hat der Trägerdienst ab September seinen Service erweitert. Während der Öffnungszeiten der Zentralapotheke am Samstag ist ein Hol- und Bringendienst für dringend benötigte Medikamente eingerichtet worden. Dies wird sicher für viele Stationen eine Entlastung sein.

Hinsichtlich der Bedarfserfassung der Transportanmeldungen könnte allerdings schon bald eine spürbare Erleichterung in Sicht sein. Das Medizinische Rechenzentrum des Uniklinikums arbeitet derzeit an der Erstellung eines Computerprogramms, das ermöglicht, dass die anfordernden Stationen ihre Einsatzwünsche an den Trägerdienst direkt in den PC eingeben können und der Dispatcher sich dann voll und ganz auf deren Koordinierung konzentrieren kann. (K.S.)



Dispatcherin Andrea Meyer und Angela Stendel (r.)



Sven Liensdorf (hinten) und Michael Matthies unterwegs im Haus 60 (Fotos: Elke Lindner)